

Kulturwissenschaftliches Forschen mit Medienarchivalien

Digitalisierungsprojekte und Zugang zu Klangquellen: das Beispiel des Verbundprojekts *Broadcasting Swissness*

Posterpräsentation an der Tagung *Digital Humanities. Neue Herausforderungen für den Forschungsplatz Schweiz* der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

28./29. November 2013 im Kornhausforum Bern

I. Das Verbundprojekt *Broadcasting Swissness*

Projekttitel: *Broadcasting Swissness – Musikalische Praktiken, institutionelle Kontexte und Rezeption von „Volksmusik“. Zur klingenden Konstruktion von „Swissness“ im Rundfunk*

Sinergia-Projekt, Beginn: 1.12.2012, Laufzeit: 36 Monate (gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds)



Das Forschungsprojekt besteht aus **drei Subprojekten**, an denen die folgenden Institute beteiligt sind:

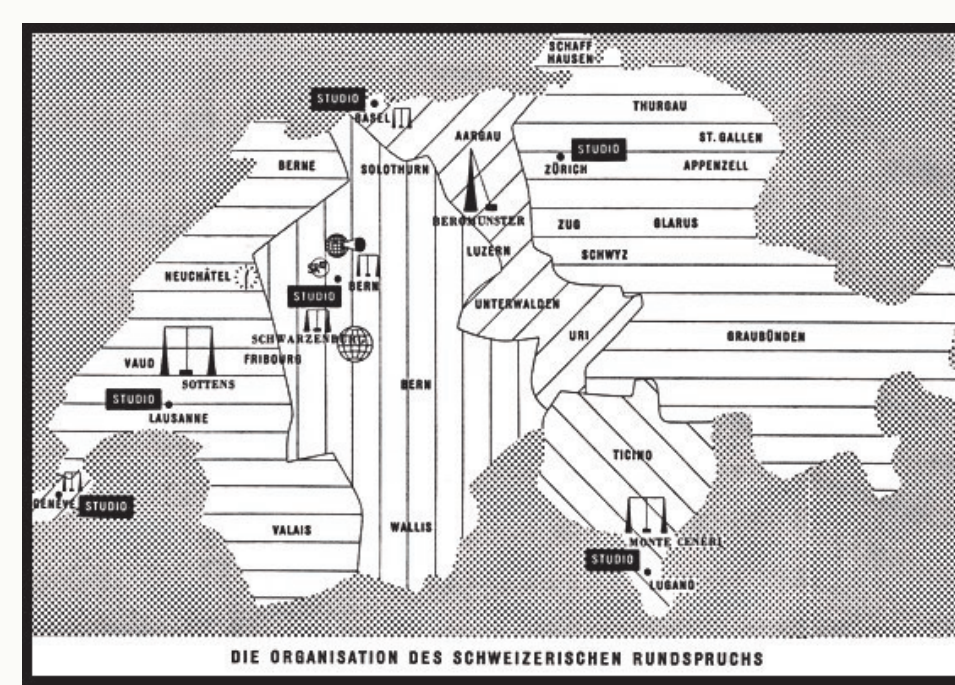
- Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich
- Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel
- Departement Musik der Hochschule Luzern

Kooperationspartner (Auswahl)

- Memoriav, Schweizerische Nationalphonothek, SRG SSR

Quellenkorpus „Sammlung Dür“ als Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt

- **Sammlung „schweizerischer“ Musik** (ca. 7600 Tonbänder), angelegt vom Basler Musikwissenschaftler Fritz Dür zwischen 1957 bis 1967 für den Schweizer Kurzwelldienst (KWD/SRI)
- **KWD/SRI:** Auslandssender & „musikalische Visitenkarte“ der Schweiz, Zielgruppe: Auslandsschweizer und Interessierte aus aller Welt
- Sammlung basiert auf **Kopien von Tonaufnahmen aus SRG-Radiostudios**, hat damit den Status einer Meta-Sammlung, stellt die Basis der Sonothek von KWD/SRI dar
- Seit 70er Jahren: Tonband wird zum Auslauf-Medium, 1987 Sammlung Dür soll vernichtet werden, dank der Umsicht einiger Radioredakteure wird die Sammlung in die Nationalbibliothek Bern verlagert
- **Inhaltliche Ausrichtung der Sammlung Dür:** grösster Teil „Volksmusik“ (instrumentale Ländlermusik, Volkslieder, Jodel...), aber auch klassische Musik, Jazz, populäre Unterhaltungsmusik, Blasmusik etc. → **musikalisch heterogenes Gebilde**
- Zentrales Kriterium beim Sammlungs Aufbau: **Schweizbezug**



Fragestellung des Projekts

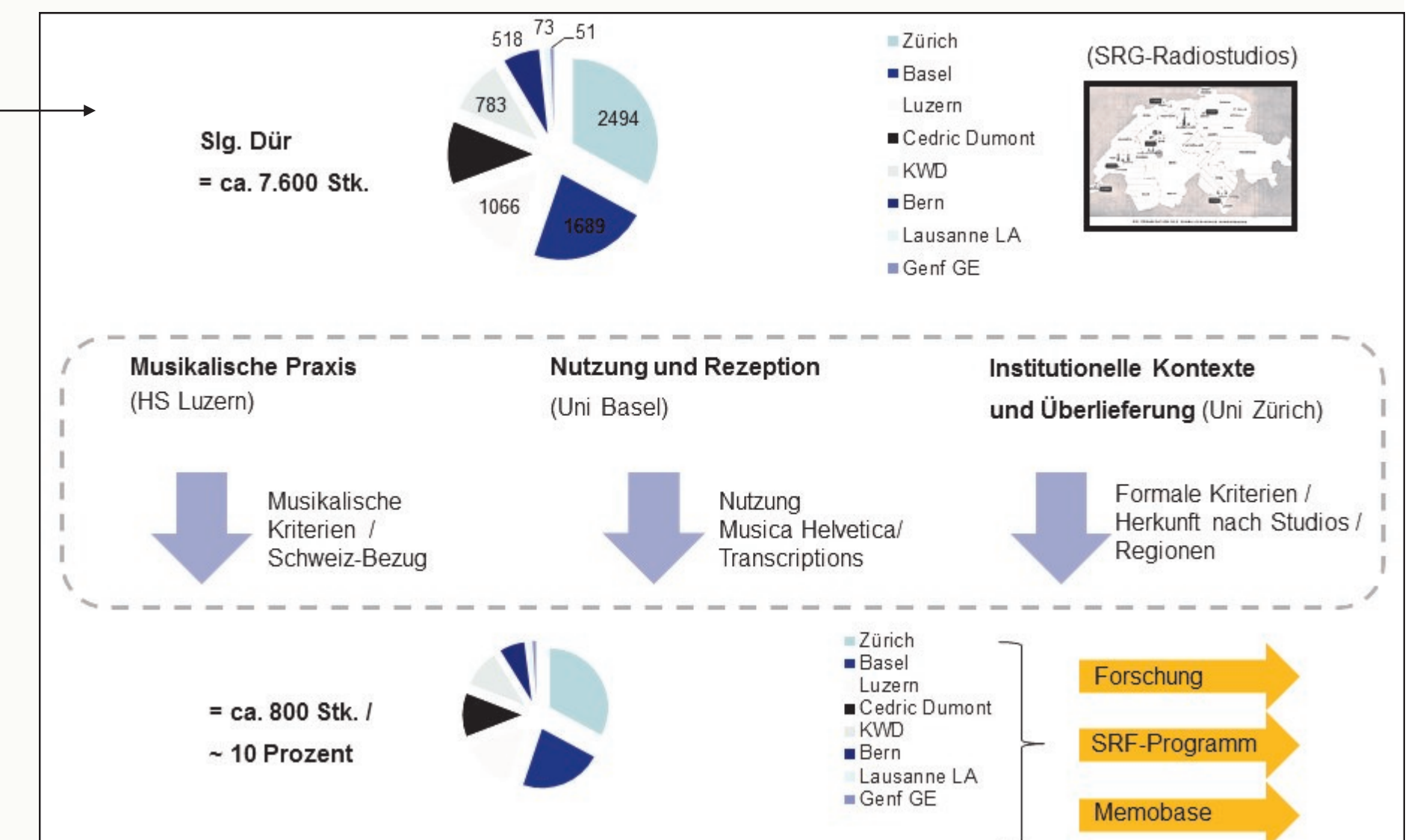
- Wie und vor welchem kulturellen, politischen und institutionellen Hintergrund wird über das Medium Radio „die Schweiz“ musikalisch/klanglich verhandelt?

II. Kulturwissenschaftliches Forschen mit Medienarchivalien: Digital Humanities praktisch

Digitalisierungsauswahl

- Analoge Tonbänder der Sammlung Dür schwer zugänglich, lagerungsintensiv → Digitalisierung, um mit Tondokumenten arbeiten zu können
- Digitalisierungsauswahl

Chällerboobe	Schottisch	9 63-1363
Ländlerkapelle "Waldhualli", Alpnösch		
Digitalisiert Quadriga / DAS		
Datum: 4. 8. 1958		
Visa: 442		
SRG 1957/4	Srnat Wallisann	8'26"
4. Nov. 1998		

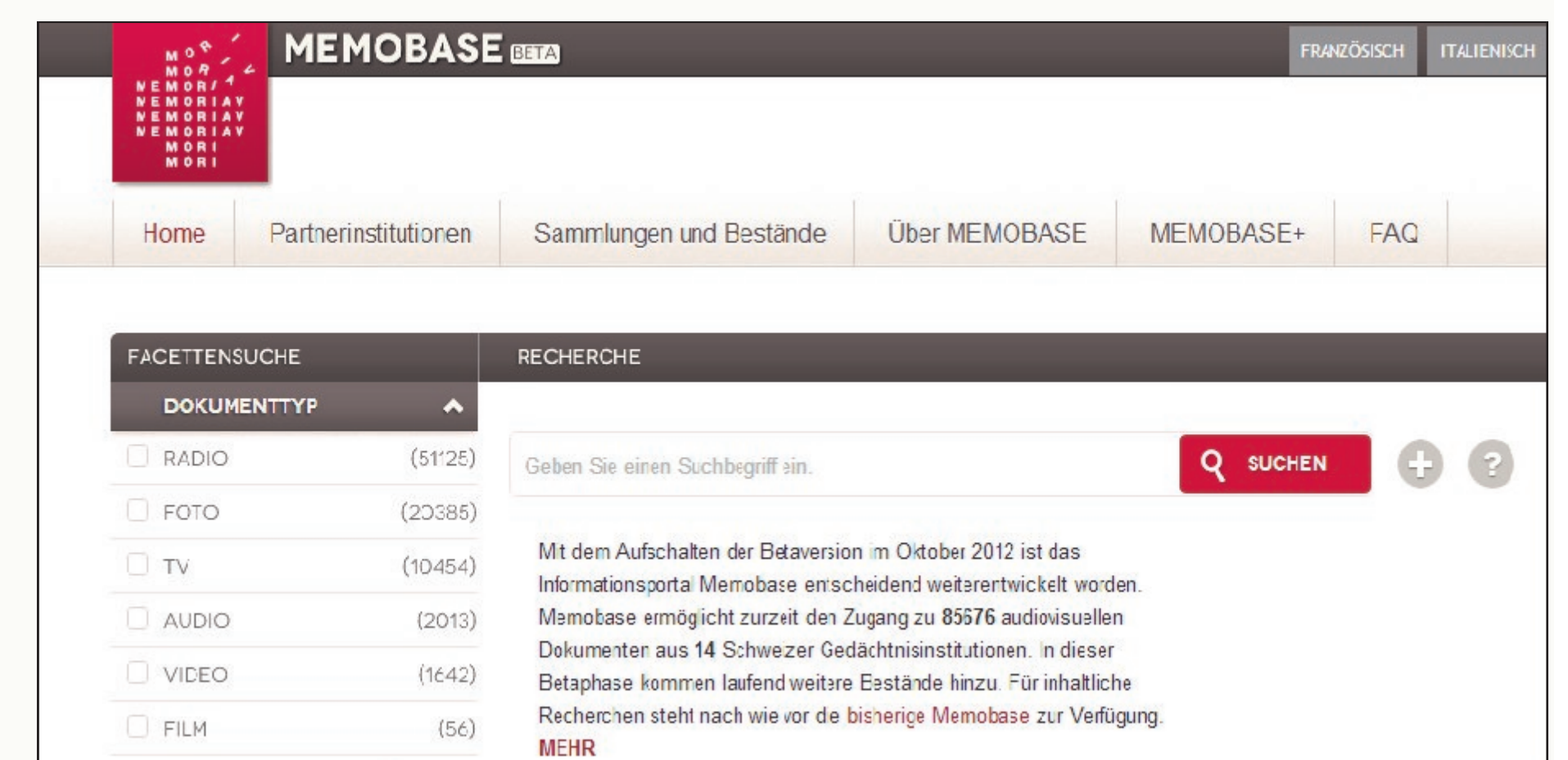


Metadatenkorrektur

- Datenbank folgt einer Rundfunk-Logik
- Datum und Archivnummer: wurden für Dür-Bestand neu vergeben; Provenienz und Aufnahmedatum müssen neu recherchiert werden
- Die Meta-Daten müssen in bestimmter und konsistenter Qualität durch Forscher nachrecherchiert und dokumentiert werden

Veröffentlichung und Popularisierung

- Die digitalisierten Tondokumente liegen den Forschern schliesslich als wave- und mp3-Dateien vor, die Analyse kann beginnen
- Im Fall, Musikstücke wurden in Sendungen von KWD/SRI integriert, stellt sich das Problem der Urheberrechte: die Sendungen können den Forschern nicht als Datei zur Verfügung gestellt werden
- Hörplattformen ermöglichen das Abhören urheberrechtlich geschützter Tondokumente
- Plattform *Memobase beta* (von Memoriav): Metadaten sind online recherchierbar, Tondokumente können über die Hörstationen der Nationalphonothek abgehört werden
- Plattformen wie *Memobase beta* richten sich auch an eine breite Öffentlichkeit (Popularisierung)



III. Digital Humanities im Kontext kulturwissenschaftlicher Forschung mit Medientexten

- Grosse Datenmengen können der kulturwissenschaftlichen Forschung **zugänglich** gemacht (→ Digitalisierung) und der **qualitativen Analyse** zugeführt werden
- Digitalisierungsauswahl mittels **theoretischen Samplings**: Kriterien werden im wechselseitigen Abgleich von Fragestellung und Material entwickelt
- Digitalisierungsprojekte bieten die Chance, Sammlungen (in Kombination mit Metadaten und Forschungsergebnissen) leicht zugänglich zu dokumentieren, den Archiven in digitaler Form zurückzugeben und in online zugängliche Datenbanken zu migrieren (→ Veröffentlichung und Popularisierung)
- Die Digital Humanities sind massgeblich an der **Aufbereitung der Medienarchivalien** mitbeteiligt (→ Metadatenkorrektur), während diese Aufgabe vormals die „historischen Hilfswissenschaften“ (Archive, historische Fachinformatik etc.) übernahmen
- Die **Kollaboration** mit anderen (Forschungs-)Institutionen ist essentiell und bedeutet einen hohen Koordinationsaufwand, ggf. müssen **rechtliche Aspekte** (Urheberrechte) beachtet werden
- Die digitalen Technologien sind **Werkzeuge** der qualitativen Forschung und ersetzen nicht die inhaltliche Analyse- und Deutungsarbeit
- Methoden wie das Theoretische Sampling fördern einen **konstruktiv-kritischen Umgang** mit digitalen Technologien

Methoden und Quellen

Zugang zum Forschungsmaterial

- Digitalisierungsauswahl, Metadatenkorrektur, Veröffentlichung (s.o. rechts) → Sammlung Dür

Erhebung Kontextmaterial und Auswertung

- Diskurs-/Inhaltsanalyse → Radio-Archiv-Dokumente, Zeitschriften-/Schallplattentexten, Radio-Sendungen (Programmanalysen)
- Oral History → Interviews mit Zeitzeugen (Musikern, Radioschaffenden)
- An der Hochschule Luzern: Musikanalysen und künstlerische Forschung

(Mögliche) Theoretisierung im Kontext der

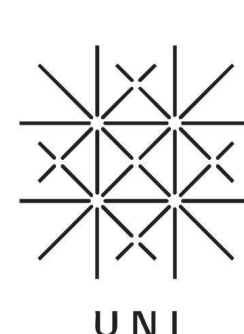
- Kulturanthropologie: Nationale Identität, Mythos Schweiz
- Anthropologie der Sinne: Ästhetischen Dimension von Klang im Radio
- Kulturwissenschaftlichen Technikforschung: Radio als Wissensformat

Darstellung der Forschungsergebnisse

- Sammelband, Dissertationen, Monografien, Hörpublikation und Hörausstellung

Literatur

- Christoph Köck: Kulturanalyse populärer Medientexte. In: Silke Götsch, Albrecht Lehmann (Hg.): *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie*. 2., überarb. Auflage. Berlin 2007, S. 343-363.
- Edzard Schade: Audio- und Videodokumente als Quellen für die Kommunikations- und Medienforschung. Implikationen für die Archivierung. In: Kurt Deggeler u.a. (Hg.): *Gehört – Gesehen. Das audiovisuelle Erbe und die Wissenschaft*. Baden 2007, S. 49-63.
- Ruth-E. Mohrmann (Hg.): *Audioarchive. Tondokumente digitalisieren, erschliessen und auswerten*. Münster 2013.
- Barney G. Glaser, Anselm L. Strauss: *The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research*. New Brunswick u.a. 2009 [1967].
- Radio und Fernsehen in der Schweiz: Geschichte der SRG, Bd. I - III, hg. von Markus T. Drack, Theo Mäusli u.a. Baden 2000 ff.
- Axel Volmar, Jens Schröter (Hg.): *Auditive Medienkulturen. Techniken des Hörens und Praktiken der Klanggestaltung*. Bielefeld 2013.



Dr. des. Karoline Oehme-Jüngling
karoline.oehme@unibas.ch

Dr. des. Johannes Múske
johannes.mueske@uzh.ch

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel / Leiterin des Schweizerischen Volksliedarchivs

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!